

Die Nutzung telematischer Verfahren im Arbeitsschutz durch Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit – Ergebnisse einer deutschlandweiten Befragung

Sabine Sedlaczek^{1/2}, Christine Quittkat¹, Nadja Amler^{1/3}, Klaus Schöne², Thomas Nesseler¹, Hans Drexler³, Stephan Letzel²

¹ Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. (DGAUM), München

² Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

³ Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



Hintergrund:

Jeder Unternehmer in Deutschland ist gesetzlich verpflichtet, seinen Beschäftigten eine betriebsärztliche Betreuung zu ermöglichen. Ausschließlich mit konventionellen arbeitsmedizinischen Betreuungskonzepten ist eine ressourcenadäquate betriebsärztliche Versorgung v. a. von Klein- und Kleinstunternehmen in ländlichen Regionen nur schwer umsetzbar. Telematische Verfahren stellen eine Möglichkeit dar, konventionelle arbeitsmedizinische Betreuungsformen zu ergänzen und diese effizienter zu gestalten.

Fragestellung und Methoden:

- Im Rahmen des großangelegten arbeitsmedizinischen Versorgungsforschungsprojekts „Gesund arbeiten in Thüringen (GAIT)“ wurden deutschlandweit Betriebsärzte (09/2017 – 04/2018) und Fachkräfte für Arbeitssicherheit (06/2018 – 01/2019) befragt.
- Die Befragung war als Querschnittstudie konzipiert und wurde online durchgeführt. Die Daten wurden deskriptiv mit Excel® ausgewertet.
- Ziel der Studie ist es, die aktuelle Rolle telematischer Verfahren im Arbeits- und Gesundheitsschutz zu erfassen sowie die Akzeptanz der unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten telematischer Verfahren durch Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit zu analysieren.

Ergebnisse:

- 297 Betriebsärzte und 302 Fachkräfte für Arbeitssicherheit haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt.
- Ein Sechstel der befragten Betriebsärzte (n=47) wendet bei der Betreuung von Betrieben telematische Verfahren an, wobei der Schwerpunkt auf der Kommunikation mit Arbeitgebern und mit anderen Ärzten liegt (Abb. 1).
- Knapp zwei Drittel derjenigen Betriebsärzte (n=145), die noch keine telematischen Verfahren anwenden, können sich eine zukünftige Nutzung vorstellen.
- Gut zwei Fünftel der befragten Fachkräfte für Arbeitssicherheit (n=127) nutzen telematische Verfahren, wobei hier der Schwerpunkt auf der Informationsvermittlung liegt: Im Rahmen der sicherheitstechnischen Betreuung von Betrieben werden online-Medien insbesondere zur Durchführung von Unterweisungen eingesetzt sowie zur digitalen Übermittlung von Fotos und Filmen zu Problemfällen (Abb. 2).

Diskussion und Ausblick:

- Die Ergebnisse deuten darauf hin,
 - dass telematische Verfahren aktuell von Fachkräften für Arbeitssicherheit häufiger verwendet werden als von Betriebsärzten und
 - dass beide Berufsgruppen der Nutzung telematischer Verfahren in der Betreuung von Betrieben aufgeschlossen gegenüberstehen, wobei unterschiedliche Nutzungsansätze erkennbar sind, die sich auf die unterschiedlichen Aufgabenbereiche der beiden befragten Berufsgruppen zurückführen lassen: Kommunikation – Information.
- Aufbauend auf diesen Ergebnissen soll das bestehende telematische Angebot im Rahmen des Modellvorhabens GAIT weiter ausgebaut werden.

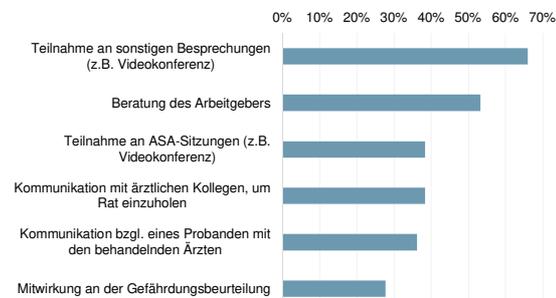


Abb. 1: Betriebsärzte: Wie nutzen Sie telematische Anwendungen und Verfahren im Rahmen Ihrer betriebsärztlichen Tätigkeit? (n=47, Mehrfachauswahl, häufigste Nennungen)

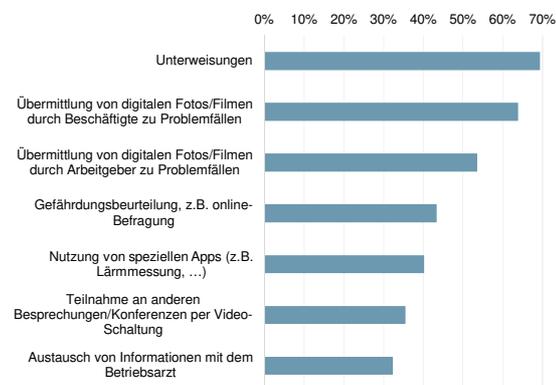


Abb. 2: Fachkräfte für Arbeitssicherheit: Bei welchen Gelegenheiten und Beratungsanlässen setzen Sie bereits online-Medien ein? (n=127, Mehrfachauswahl, häufigste Nennungen)

Das Projekt „Gesund arbeiten in Thüringen“ wird von der DGAUM unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Hans Drexler, Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und Prof. Dr. Dipl.-Ing. Stephan Letzel, Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, durchgeführt und von der BARMER gefördert.